

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 3. B., egl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

erschint täglich, mit Ausnahme der
Fest- und Feiertage.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Jahrespreis 20 „ 50 „
Monatlich 1 „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln 5 kr.
Mit Postverendung:
in Inland:
Halbjährig 11 fl. — fr.
Jahrespreis 22 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig 12 fl. — fr.
Jahrespreis 24 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unbesandte Briefe nicht an-
genommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 301.

Hermannstadt, Donnerstag den 29. December 1898.

114. Jahrgang.

Bericht der ungarischen Quoten-Deputation.

Die von beiden Häusern des ungarischen Reichstages (mittheilte Regnicolar-Deputation) constituirte sich in ihrer am 18. April 1898 zu Budapest abgehaltenen ersten Sitzung. Zum Präsidenten wurde Koloman Széll, zum Referenten und Schriftführer Max Fall gewählt und gleichzeitig der Präsident ersucht, von der solchergestalt geschaffenen Constatuirung die österreichische Deputation verständigt zu werden.

In der gleichfalls zu Budapest am 23. April 1898 abgehaltenen zweiten Sitzung der Deputation meldete der Präsident die mittlerweile erfolgte Constatuirung der reichsräthlichen Deputation und bemerkte zugleich, daß diesmal das erste Wort der ungarischen Deputation zukomme. Die ungarische Deputation beschloß hierauf, in jeder Beziehung an jenem principielle Standpunkte festzuhalten, welchen die ungarische Regnicolar-Deputation in den Jahren 1896 und 1897 eingenommen hat. Sie wünscht also, die Quote für eine Tributdauer von zehn Jahren festzustellen, wünscht, das Militärgrenz-Präcipuum zu beseitigen, beziehungsweise dasselbe in eine einheitliche Ziffer für die gelammten Länder der ungarischen Krone zusammenzufassen, sie wünscht, daß die Zollentnahmen so lange, als die beiden Staaten der Monarchie ein gemeinsames Zollgebiet bilden, in erster Reihe zur Deckung der Kosten für die gemeinsamen Ausgaben verwendet werden, und was endlich die Forderung der Beitragsleistung betrifft, wünscht sie, sowie dies seit dreißig Jahren jede ungarische Quoten-Deputation gethan, daß die Berechnung nach den Ergebnissen der Brutto-Einnahmen aus den in beiden Staaten der Monarchie bestehenden, auf gleichen Grundprincipien beruhenden directen und indirecten Steuern erfolge.

Diese Wünsche der ungarischen Regnicolar-Deputation wurden der österreichischen Deputation mitgetheilt, welche denselben gegenüber erklärte, daß die österreichischen Deputationen die von ungarischer Seite in Vorschlag gebrachte Berechnungsbasis niemals acceptirt, sondern stets verlangt haben, daß bei den indirecten Steuern nur das Netto-Erträgniß in Betracht gezogen und all' jene Steuern ausgeschlossen werden, welche nicht nach gleichen Principien eingehoben werden, oder nicht in gleichem Maße beide Staaten der Monarchie betreffen. Die österreichische Deputation fügte hinzu, daß eben diese bedeutende Divergenz zwischen den beiderseits festgehaltenen Grundlagen der Berechnung die österreichische Deputation veranlaßt habe, das Bevölkerungsverhältniß als Basis zu empfehlen, was jedoch von Seite der ungarischen Deputation als unannehmbar bezeichnet wurde. Nach all' dem sei die österreichische Deputation nicht in der Lage, irgend welche neue Vorschläge zu machen, sie wäre aber bereit, auf mündliche Verhandlungen mit der ungarischen Deputation einzugehen. Hierauf beschloß die ungarische Deputation in ihrer am 17. Mai 1898 gehaltenen Sitzung, daß sie unentworfene an ihrem bisherigen Standpunkte festhalte, aber den österreichischen Vorschlag auf Einleitung mündlicher Verhandlungen anzunehmen bereit sei. In diesem Sinne war der, in der Sitzung vom 23. Mai 1898 vorgelegte Entwurf des Referenten gehalten, und wurde dieser Entwurf in derselben Sitzung auch einstimmig angenommen. Auf Grund dieses Beschlusses einigte sich nun der Präsident der ungarischen Deputation mit jenem der österreichischen Deputation dahin, daß, wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten auch diesmal behufs Führung der mündlichen Verhandlungen jede der beiden Deputationen ein Siebener-Subcomité entsende und daß die Verhandlung dieser Subcomités diesmal in Wien stattfinden solle. Von Seite der ungarischen Deputation wurden in dieses Siebener-Comité die vorjährigen Mitglieder wiedergewählt, und zwar: Koloman Széll, Präsident, Max Fall, Referent, Alexander Hegedüs, Ferdinand Horanßky, Anton Lukacs, Alexander Matkovic und Koloman Tibs, welche zugleich dahin instruirte wurden, daß sie dem österreichischen Subcomité gegenüber keinerlei Verpflichtung einzugehen, sondern diesen Vorschlag einfach ad referendum zu nehmen und darüber dem Plenum der ungarischen Deputation Bericht zu erstatten hätten. Die beiden Subcomités hatten am 11. Juni 1898 in Wien ihre erste Zusammenkunft, in welcher von Seite des ungarischen Subcomités der

Wunsch ausgesprochen wurde, die österreichische Deputation möge, jeden neuen Berechnungsschlüssel beiseite lassend, auf Grund der von der Regierung vorgelegten Tabellen die Quotenberechnung ihrer eigenen Auffassung gemäß durchzuführen und damit die Möglichkeit bieten, daß die ungarische Deputation sich bezüglich irgend eines concreten Vorschlages äußern könne. Von österreichischer Seite wurde dann eine solche Berechnung auch vorgelegt, deren Resultat dahin ging, daß die Quote für Ungarn 38.5 Percent, für die im Reichsrahe vertretenen Königreiche und Länder 61.5 Percent zu betragen hätte.

Die ungarische Regnicolar-Deputation nahm in ihrer am 12. Juni 1898 gehaltenen achten Sitzung diese Proposition in Verhandlung, wies bei dieser Gelegenheit detaillirt die Unhaltbarkeit der österreichischen Berechnung und daher auch die Unannehmbarkeit des neuesten Vorschlages nach und fügte zugleich hinzu, daß, solange die zwischen den beiden Deputationen obwaltende principielle Differenz nicht beseitigt, die ungarische Deputation nicht in der Lage sei, einen concreten Vorschlag zu erstatten. Hierauf verständigte der Präsident der österreichischen Deputation jenen der ungarischen Deputation, daß die letztere bereit sei, die von ungarischer Seite betonten Principien und erhobenen Einwendungen zum Gegenstande einer mündlichen Discussion zu machen, wozu sich die ungarische Deputation ebenfalls bereit erklärte, jedoch zugleich um einen kurzen Ausschub dieser mündlichen Verhandlungen bat, da die Mitglieder der ungarischen Deputation durch wichtige Angelegenheiten nachhause gerufen wurden.

Während der hiernach eingetretenen mehrtägigen Pause hielt die ungarische Deputation in Budapest eine Sitzung, um über ihr ferneres Verhalten schlüssig zu werden. Bei dieser Gelegenheit wurde die von österreichischer Seite vorgelegte Berechnung neuerdings zum Gegenstande einer eingehenden Kritik gemacht und das Siebener-Comité ersucht, die ungarischerseits aufgetauchten Bedenken zur Kenntniß des österreichischen Subcomités zu bringen.

Am 25. Juni 1898 wurden die Verhandlungen in Wien wieder aufgenommen, und zwar im Sinne der eben erwähnten, am 23. Juni 1898 in Budapest gefaßten Beschlüsse der ungarischen Deputation. Einem Theile dieser Beschlüsse glaubte der Abgeordnete Ferdinand Horanßky nicht beipflichten zu können, da er es klar und entschieden ausgesprochen wünschte, daß sowohl die durchlaufenden Posten, wie die einseitig eingeführten neuen und erweiterten Steuern und endlich auch die in den Ausweisen zwar nicht enthaltenen, aber bei Gelegenheit der Durchführung der Berechnung etwa noch auftauchenden Posten auszuweisen und bezüglich der principielle Annahme dieser Bedingungen von Seite der österreichischen Deputation in voraus bindende Erklärungen zu verlangen seien. Die übrigen Mitglieder der ungarischen Deputation traten jedoch diesen Anschauungen Horanßky's nicht bei.

Am 25. Juni 1898 Abends hielt die ungarische Deputation neuerlich eine Sitzung, in welcher der Präsident über die in den beiden Siebener-Subcomités geführten Verhandlungen Bericht erstattete; er meldete, daß nach einer gründlichen Erörterung der principielle Fragen von Seite der österreichischen Deputation wiederholt der Wunsch ausgedrückt worden sei, es möge nunmehr auch die ungarische Deputation auf Basis der von ihr wiederholt gekennzeichneten Principien eine concrete Berechnung anstellen und diese der österreichischen Deputation mittheilen. Von dem Wünsche geteilt, daß die langwierigen Deputationsverhandlungen endlich zu irgend einem, sei es nun positiven oder negativen Resultate führen mögen, glaubte die ungarische Deputation, den eben erwähnten Wunsch der österreichischen Deputation nicht zurückweisen zu sollen, und ermittelte daher ein kleines Comité, welches aus dem Präsidenten, dem Referenten, ferner aus den Mitgliedern Alexander Hegedüs und Alexander Matkovic bestand und welches bezüglich der von österreichischer Seite gemachten concreten Berechnung einen Vorschlag zu erstatten hatte. Dieses kleine Comité legte nun am folgenden Tage (26. Juni) dem Plenum der ungarischen Deputation

die gewünschte Berechnung vor, als deren Endresultat sich für Ungarn (das Militärgrenz-Präcipuum miteinbegriffen) eine Quote von 31.997 Percent, für Oesterreich von 68.003 Percent ergab. Diese Proposition wurde im Schoße der ungarischen Deputation einer eingehenden und gewissenhaften Erörterung unterzogen. Die weitaus überwiegende Majorität der Deputation nahm denselben Standpunkt ein, welcher schon in einem Passus des Berichtes der ungarischen Quoten-Deputation vom Jahre 1897 klaren Ausdruck gefunden hatte, nämlich daß, „wenn von ungarischer Seite zu wiederholten Malen die unveränderte Aufrechthaltung der gegenwärtigen Quote von 31.4 Percent in Vorschlag gebracht wurde, diese Ziffer nur das Resultat der von ungarischer Seite angeführten Berechnung bilde, daß aber deßhalb die jetzt bestehende Quote nicht als eine, niemals einer Veränderung unterliegende, fixe Ziffer zu betrachten sei, was auch mit dem Gehege in Widerspruch stände, da §. 18 des G. A. XII: 1867 ausdrücklich besagt, die Quote sei im Wege einer gegenseitigen Negotiation zu bestimmen, die Idee einer gegenseitigen Negotiation aber von vornherein ausschließt, daß der eine oder der andere Theil mit einer, keiner weiteren Veränderung unterliegenden fixen Ziffer, also gleichsam mit einem Ultimatum in die Verhandlung eintrete.“ Ferner hat die ungarische Regnicolar-Deputation zwar jederzeit entschieden zurückgewiesen und als absolut unannehmbar bezeichnet die von österreichischer Seite vorgeschlagene Basis der Bevölkerungsanzahl, auf welcher Basis die österreichische Deputation ursprünglich eine Quote zu Lasten Ungarns mit 43.16 Percent herausgerechnet hatte, allein gegenüber dieser Ansicht der ungarischen Deputation hat die österreichische Deputation dennoch zu wiederholten Malen erklärt, daß sie ihre Basis für richtig und jedenfalls für besser halte, als die von ungarischer Seite vorgeschlagene; die österreichische Deputation habe also, wenigstens von ihrem Standpunkte aus, jedenfalls ein Zeichen der Nachgiebigkeit gegeben, als sie mit ihrer Forderung von 43.16 Percent auf 38.5 Percent herabging. Die ungarische Regnicolar-Deputation hat auch diese Berechnung als durchaus unannehmbar erklärt, dieselbe hat jedoch niemals gelehnet und lehnet es auch jetzt nicht, daß auch die von ihr angenommene Basis nicht eine absolut verlässliche sei und nur als die relativ beste in Vorschlag gebracht wurde, daß über das Abziehen oder Nichtabziehen einzelner Einnahmeposten Meinungsverschiedenheiten obwalten können, so daß bezüglich dieser Posten es nahezu unmöglich sei, diese Frage mit mathematischer Genauigkeit zu entscheiden. Aus all' diesen Gründen acceptirte die ungarische Regnicolar-Deputation die von ihrem kleineren Comité vorgelegte Berechnung und beschloß, dieselbe, wenn auch nicht als formellen Antrag, aber doch mindestens zur Orientierung im kurzen Präsidialwege der österreichischen Deputation zur Kenntniß zu bringen. Hierauf erklärte das Deputationsmitglied Ferdinand Horanßky, diesem Beschlusse der ungarischen Deputation nicht beitreten zu können, und legte derselbe jenes Separatvotum vor, welches seinem ganzen Umfange nach dem Protocoll der betreffenden Sitzung beigefügt ist. Zugleich erklärte der Abgeordnete Horanßky, daß er in Folge dieser Meinungsverschiedenheit aus dem Siebener-Subcomité austrete; die ungarische Deputation nahm dies mit Bedauern zur Kenntniß und wählte den Abgeordneten August Pulszky zum Mitgliede des Siebener-Subcomités.

In der am Abend desselben Tages gehaltenen Sitzung der ungarischen Deputation meldete der Präsident, er habe die von der Deputation acceptirte Berechnung dem Präsidenten der österreichischen Deputation sofort mitgetheilt, und diese Berechnung sei auch in einer mittlerweile gehaltenen Sitzung der beiden Siebener-Subcomités zur Sprache gekommen. Die Mitglieder des österreichischen Subcomités hätten sich bereit erklärt, diese Berechnung von Post zu Post zu prüfen und objectiv zu beurtheilen. Da jedoch hiefür eine längere Zeit erforderlich sei, hätten sie, die Verhandlungen bis zum Herbst zu vertagen, und würden dann die Mitglieder der österreichischen Deputation behufs Fortsetzung der Verhandlungen nach Budapest kommen. Die Mitglieder der ungarischen Deputation acceptirten diesen Vorschlag, mit Ausnahme des Abgeordneten Ferdinand Horanßky, der die Verhandlungen überhaupt nicht fortzusetzen wünschte, solange nicht von

Feuilleton.

Zu bösen Schein.

Roman von E. Saldheim.
(14. Fortsetzung.)

Aber Frau Franzen meinte ihrerseits, in dieser vornehmen Gesinnung Gisela's neuen Grund zu Rabestischen aller Art zu finden.

So gingen Wochen hin. Der alte Herr lebte stämmlich wieder auf, obwohl er noch öfter klagte und den Arzt in Anspruch nahm.

Der Winter begann abzusiehen. Die neue Garnison wurde im Stadtplatze und von dem Publicum viel besprochen. Sie sollte in nächster Zeit einrücken und, wie der Hofrath es vor Wochen in seiner Weise lachend vorausgesagt, mit großen Ehren empfangen werden.

„Wenn dieser Arno Verzeihung sucht, so wird er dann selbst kommen und seinen Pflegerbater um Verzeihung bitten,“ sagte sich Gisela und hütete sich, die gute Laune des alten Mannes durch die Erwähnung des Pflegerjohnes zu trüben.

Der März war gekommen, von Arno war keine Rede mehr. Es schien, der Hofrath hatte abgeschlossen mit diesem bitteren Erlebnis; nur wenn zufällig in seiner Gegenwart die Rede auf „unsere Süßwaren“ kam oder auf die zu ihrer Ehre getroffenen Anstalten, legte sich die schroffe Gatte wieder um seinen Mund.

Da langte abermals ein Brief von Arno an. Gisela merkte erst, daß er sich zwischen den übrigen eingegangenen Poststücken befunden hatte, als der Hofrath ihr befohl, ihn hinauszutragen und an Franzen zu geben.

„Annahme verweigert“ stand abermals auf dem Couvert, dessen Adresse mit feinen, großen und festen Zügen geschrieben war.

Sie zögerte. Jetzt war der Moment, wo sie eine Forderung für Arno v. Schiltner thun mußte.

Der Hofrath merkte sofort, was in ihr vorging. „Gib! Vergere mich nicht! Du weißt genügend, daß ich mit ihm fertig bin“, rief er ihr mit Schärfe zu.

Niemals rebeten die Eheleute zu ihr persönlich, und das war, was Gisela unbeschreiblich empörte. Wegen einen directen Vorwurf hätte sie sich vertheidigen können.

Auch heute ging es wieder so.

„Der arme, junge Herr!“ rief die stets redefertige Frau ihrem Manne zu. „Aber so geht es! Ehrlich und aufrichtig sein, das bringt nichts ein, heut' zu Tage gewinnen die Schmeichelloken und Heuchlerinnen, und sie wissen ja auch, warum sie so lieblich schnurren.“

Einige Tage später wurde Oberst a. D. Fürsternwald gemeldet; er kam zuweilen, den Hofrath zu besuchen, aber immer zur Abendzeit. Die beiden Herren spielten dann Schach und sprachen wenig miteinander. Heute erschien der Oberst bald nach dem Frühstück, und in seiner geraden und diplomatischen Weise fiel er sofort mit der Thür in's Haus.

„Aber welcher Satan reißt Euch denn, Reggelsen, daß Ihr Euren Jungen so hundemäßig behandelst?“ rief er, sobald er die Cigarre angezündet hatte, die Gisela ihm anbieten mußte.

„Geh's Euch an?“ lautete die bissige Gegenfrage. „Freilich geh's mich an; denn ich will Euch nur mittheilen, daß der Arme mit Aufopferung seines Geldes meinen Julius gerettet hat. Und wenn ich dem braven Durschen sein Vermögen nicht wiedergeben kann, so soll er doch nicht bei Euch seine Noblesse mit Eurer allerhöchsten Unnade büßen.“

Der Hofrath hatte sozusagen wider Willen aufgehört. Ehe er antworten konnte, fuhr der Oberst, im Zimmer hin und her laufend, aber schon aufgeregt fort: „Ihr wißt Euch immer so viel einzubilden auf Euerer verflucht geringe Achtung vor den Menschen, Reggelsen, und auf Euren Scharfsicht! Blind seid Ihr, blind auf beiden Augen gegen den Arno! Das sag' ich Euch! Hätte Euer Pflegerjohn nicht den wunder-

vollen Edelmutz gehabt, sein Geld in den Brunnen zu werfen für den Jugendfreund, so mußte mein Bengel quittieren und daß mit dem jungen Weib und den beiden Kindern am Bettelstab, denn daß ich nichts habe, wißt Ihr! Und so komme ich —“

„Gisela, Du kannst gehen, Deine Schwester zu besuchen!“ rief der Hofrath barsch, „und Ihr, Oberst, macht mir keine Trausen vor. Ich hab' mir sagen lassen müssen, — ha! — laßt mich in Ruhe! Vergere mich nicht zu Tode!“

Gisela war auf einen zweiten, gebieterischen Wink draußen; sie hätte gezögert, weil sie athemlos auf Arno's Rechtfertigung lauschte.

Als sie dann nach einer Stunde zurückkam, war der Hofrath allein und schritt mit dunkelgerötetem Gesicht und zorniger Aufregung in der Stube hin und her.

„Ich hab' ihm aber heimgeleuchtet, dem Oberst!“ rief er ihr entgegen. „Für fremde Leute also hat der Mensch ein Herz! Weil Julius Finsterwald sich wie ein Wimpel für den Bruder seiner Frau verbürgt — Spielschulden natürlich; und weil der saubere Kusze Schwager nicht bezahlen kann und um die Ede gehen muß, der Julius aber, der edle Würge, keinen Groschen hat, da wirkt mein braver, hochherziger Pflegerjohn sein Geld dem Wucherer zwischen die Zähne; und mir, mir, der ich für den „herrlichen Arno“ sein Leben lang treulich gefogert, der ich das Geld mit allen Fingern für ihn festhalte, für ihn! — mir sagt er, der edle, hochherzige, brave Sohn, was der herrliche Undank nun erfinden kann! Zum Rudel mit ihm!“

„Aber Sie sollten ihn doch hören, thun Sie es doch um der Gerechtigkeit willen!“ sagte Gisela, zitternd vor Angst.

„Willst Du Grünknabel mich lehren?“ fuhr er sie aber doch rauh, wie noch niemals, an, und setzte, da sie erschrocken schwieg, triumphirend hinzu: „Er sieht schon, daß er nichts mehr zu verzeihen hat, darum läßt er mir das päter peccavi anbieten. Da stichst Du, was der Rammon thut! Aber ich schlachte kein Kalb für ihn, was er essen, was er sich eingebrockt hat. Hab's ihm auch mit deutlichen Worten sagen lassen, daß ich weiß, was ich von seiner Reue und Liebe zu halten habe.“

dem 31. Feldjäger-Bataillon zum Klausenburger 21, Béla Cságar vom 51. zum Kronstädter 24., Julius Zonas vom 50. und Nag Moskovic vom 37. zum Klausenburger 21., Franz Matusek vom 101. zum Klausenburger 22., Dávid Gurubj vom 83. und Vasil Jurka vom 43. zum Klausenburger 23., Hermann Barnai vom 69. zum Kronstädter 24., D. Václavský vom 64. zum Fünfkirchner 19., Edmund Rabatitsch vom 64. zum Großkanisler 20., Emerich Heiberg vom 64. zum Klausenburger 22., Dr. Ludwig Polanhi vom 63. zum Großkanisler 20., Florian Kimpel vom 50. zum Klausenburger 21., Béla Fügö vom 51. zum Oedenburger 18., Johann Barnay vom 62. zum Klausenburger 22., Arthur Weiß vom 62. zum Hermannstädter 23., David Juffics vom 50. zum Agrar 25., Dics Szalony vom 64., Josef Jurek vom 50. Infanterie-Regimente, Josef Janku vom 11. Feldjäger-Bataillon, Samuel Grünbaum vom 29., Nicolaus Fügö vom 66., Oskar Engel vom 85., Dr. Aladar Ujtai vom 64., Emerich Daniel vom 31., Ladislav Jankly vom 33., Dr. Karl Graiser vom 64., Constantin Pava vom 2. — sämtliche zum Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regimente; Dr. Johann Hunyady vom 51. zum Debrecziner 3., Edward Neumann vom f. u. l. 2. zum Gyalauer f. ung. 2., Decker Demko vom 63. zum Budapest 1., János Ney vom 82. zum Neutraer 14., Ladislav Segezváry vom 63. zum Szegediner 5., Karl Vaky vom 63. zum Breßburger 13., Géza Vasarhelyi vom 31. zum Debrecziner 3., Julius Kalmancselyi vom 82. zum Klausenburger 21., Dr. Peter Kiraly vom 51. zum Debrecziner 3., Stefan Sandor vom 2. zum Trenčiner 15., Ladislav Legyer vom 62. zum Klausenburger 21., Koloman Bogoly vom 64. zum Debrecziner 3., Franz Frischgessell vom 64. zum Szatmari 12. Honvéd-Infanterie-Regimente; Dr. Clemens Barbul vom 51. f. u. l. Infanterie-Regimente, Géza Weiß vom 2. Train-Regiment, Nag Wenzel vom 64., Dr. Gáspár Menyhárt vom 51., Dr. Michael Borcsa vom 64., Dr. Bartholomäus Körschly Danck vom 101., Dr. Andreas Pop vom 51. — sämtliche zum Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regimente; Wilhelm Nagy vom 82. zum Theresienpater 6., Géza Ruznai vom 62. zum Neutraer 14., Dr. Clemens Gal vom 62. zum Klausenburger 21., Emerich Kolozsi vom 51. zum Neutraer 15. Honvéd-Infanterie-Regimente; Koloman Schöbly vom 19., August Liebermann vom 26. f. u. l. Infanterie-Regimente, Friedrich Haktich vom 3. Tiroler Jäger-Regiment, Peter Botoczky vom 20. Feldjäger-Bataillon, Oscar Holmeister von der Sanitäts-Truppe, Emerich Nagy vom 31., Franz Szabo vom 68. und Julius Nagy vom 65. — sämtliche zum Klausenburger 22. Infanterie-Regimente; Emerich Bolomy vom 24. zum Klausenburger 21., Johann Barnay vom 82. zum Lugoszer 8., Adolf Schubert vom 63. zum Neutraer 16. Honvéd-Infanterie-Regimente; Michael Rona vom 29. Feldjäger-Bataillon zum Klausenburger 22. Honvéd-Infanterie-Regimente; Johann Balazs vom 64. Infanterie-Regimente, Hermann Seidner vom 2. Train-Regimente, János Szabo vom 31. Infanterie-Regimente, Franz Wienen vom 2. Train-Regimente, Ernst Hilke vom 32. Feldjäger-Bataillon, Alexander Rozor vom 28. Feldjäger-Bataillon, Alois Belényesi vom 101. und Nicolaus Brassobeanu vom 82. — sämtliche zum Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regimente; die Cadeten: Franz Rapp vom 82. zum Großkanisler 20., Karl Sund vom 32. zum Klausenburger 21., Georg Prachthäuser vom 33. zum Klausenburger 21., Bartholomäus Dobnar vom 62. zum Szatmari 12., Moriz Mayer und Dionys Berle, Beide vom 2. zum Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regimente; in der Cavallerie: Julius Mandl vom 35. Divisions-Artillerie-Regimente, Wilhelm Grestobij vom 12. Divisions-Artillerie-Regimente, Eugen Burger und Andreas Holzspach vom 12., Andreas Száts vom 16. f. u. l. Husaren-Regimente, Josef Rende vom 1. Train-Regimente, Franz Rajatich vom 14. Divisions-Artillerie-Regimente — sämtliche zum Klausenburger 9. Honvéd-Husaren-Regimente; Ludwig Jiros vom 1. zum Szegediner 3., Michael Ricskassky vom 34. Divisions-Artillerie-Regimente zum Fünfkirchner 8., Géza Molnar vom 36. Divisions-Artillerie-Regimente zum Budapest 1. Honvéd-Husaren-Regimente; im Stande der Honvéd-Beamten: Géza Balla und Karl Winteritz, Beide von der Reserve des f. u. l. Verpf.-Magazins in Hermannstadt zur Reserve des Honvéd-Ergänzungs-Commandos Nr. 6, beziehungsweise Nr. 1.

— (Ernennung.) Der Obergespan des Hermannstädter Comitales hat Karl Kovacs zum Rangisten beim hiesigen städtischen Weltungs-Amt ernannt.

— (Vertagte Kronenwährung.) Der Finanzminister hat die Finanzdirection und die Municipien verständigt, daß die Rechnungen auch nach dem 1. Januar 1899 in Gulden und Kreuzern zu führen sind mit Befreiung der auf Kronen und Heller lautenden Drucksorten, die mit Neujahr hätten eingeführt werden sollen.

— (Metropolitan-Congress.) Die den Congress zur Wahl des gr. or. rumänischen Erzbischofs Metropolitan vorbereitende Sitzung des Metropolitan-Comitales, zu welcher die auswärtigen Mitglieder Bischof Metian von Arad, Bischof Popca von Karansebes, die Archimandriten Goldis und Mista, Protolyogel Gamsa, die Capriener Popovics (Djova), Popovics (Vagos), Dr. Alexander Rodonji, Ritter von Buscariu, Sigre und Dr. Mihy hier eingetroffen sind, hat gestern, 10 Uhr Vormittags, unter Vorsitz des Arader Bischofs Johann Metian stattgefunden. Das Metropolitan-Comitales wählte zum Commissar, beziehungsweise Vorsitzenden des Congresses den Arader Bischof Johann Metian, der zur Eröffnung des Congresses durch eine Deputation eingeholt werden wird. Die Eröffnung des Congresses dürfte morgen Vormittag erfolgen. Zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit von 61 Mitgliedern erforderlich, was der absoluten Mehrheit der 120 Congressmitglieder entspricht.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) In die Reihe der neu einstudierten Operetten wird morgen Donnerstag den 29. d. Müller's „Hofnar“ mit Herrn Clement in der Titelrolle Herrn Matray als Prinz Julius, Frau Sántner als Felia, den Damen Kusterly, Milani und den Herren Gerhardt, Foglar, Laube, Wald und Werner in den übrigen Hauptrollen, aufgenommen. — Aus Versehen wurde im Personen-Verzeichnis des heutigen Theaterzettels die Person des „Grafen Elmwar“, dargestellt von Herrn Herbi, verlesen was hiermit richtiggestellt wird.

— (Für Auskündigung des Christbaumes) in der Verhelingsherberge und in der Dienstbotenkuche hat Herr Ludwig Fuchs Feigen und verschiedenes Buderwerk geschenkt. Ebenso hat ein trauernder Vater den einjährigen Kameraden seines verstorbenen Sohnes 3 fl. für die Christbaumeuerung in der Verhelingsherberge gewidmet, wofür von der Vereinsleitung der innigste Dank gesagt wird.

— (Todesfall.) Frau Amalie Knall geb. Hann, Coiffiers-Gattin, ist gestern im Alter von 55 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 29. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Capelle auf dem ev. Friedhofe statt.

— (Die Gehälter der Obergespäne) sind entsprechend dem Zustanderhältnisse der Bevölkerung in den Comitaten, beziehungsweise Städten, folgendermaßen festgesetzt: Das größte Gehalt — 10.000 fl. und 2000 fl. Zulagen hat der Oberbürgermeister von Budapest. Je 5000 fl. haben die Obergespäne der Comitats Arad, Bacs-Bodrog, Bereg, Bihar, Eisenburg, Hunyad, Jozs-Nagyluns-Szolnok, Krassó-Szörény, Neutra, Pest, Breßburg, Somogy, Szatmar, Temes, Torontal, Zala und Jemplitin und der Städte Baja, Szabota und Szegedin. Alle übrigen Obergespäne beziehen je 4000 fl.; überdies erhalten je 1000 fl. als Zulage die Obergespäne von Eisenburg, Marmaros und Tencsinn und 2000 fl. der Obergespan des Torontaler Comitales.

— (Enttüllung der Gedenktafel Dem's in Klausenburg.) Wie aus Klausenburg gemeldet wird, hat dort am 25. d. die Enttüllung jener Gedenktafel stattgefunden, welche der dortige „Nationalmuseum-Verein“ aus Anlaß der fünfzigsten Jahrestag der Einziges General Dem's in Klausenburg gestiftet hat. Der Feier wohnten an: Obergespan Graf Alafus Václav, Bürgermeister Géza Szvackina, der 48-er Honvéd-Oberst Verthold Bégh, Husaren-Oberstleutnant János Horvath, der 48-er Honvéd-Major Nicolaus Sziget und Universitäts-Professor Dr. Peter Gatala aus Budapest, sowie ein nach Tausenden zählendes Publicum. Nach einer kurzen Rede des Präsidenten des Honvédvereins Samuel Szabo übergab der Präsident des Museums Albert Deaky mit einer Ansprache die Gedenktafel der Obhut der Stadt. Im Namen der Letzteren brachte Obernotar Dr. Ladislav Esterhazy dem Verein für die im Interesse des Zustandekommens der Gedenktafel entfaltete Thätigkeit den Dank der Stadt Klausenburg zum Ausdruck. Es sprachen noch Ladislav Fekety und Sigmund Csoma. Der Reichstags-Abgeordnete Josef Madara hat an den Präsidenten Albert Deaky ein Begrüßungsschreiben gerichtet, welches verlesen wurde. Der zweite Theil der Feier wurde dann in der städtischen Redoute fortgesetzt; bei derselben wirkten der Klausenburger Gesangsverein und die Kapelle Johann Balogh's mit. Die Eröffnungsrede hielt Albert Deaky, worauf Martin Hegyesi und Julius Kovacs Ansprachen hielten. Abends fand im Hotel „zur Königin von England“ ein Banket statt.

— (Eisenbahnunfall.) Am 25. d. erfolgte bei dichtem Nebel zwischen Neuhäusel und Zolmesger ein Eisenbahnzusammenstoß, wobei drei Personen schwer, 12 leicht verletzt wurden.

— (Warnung für Auswanderer.) Die „Pol. Corr.“ meldet aus Washington: In einer Unterredung des österreichisch-ungarischen Consuls in London mit dem Premierminister von New-Seeland wies Ersterer darauf hin, daß 300 bis 400 Oesterreicher, welche nach New-Seeland gekommen sind, um als Gummigräber Beschäftigung zu finden, in trauriger Nothlage sind. Die Auswanderer haben die Warnungen der Behörden mißachtet und folgten Einflüsterungen von Agenten der Schiffsgesellschaften. Der Premierminister erklärte, die Regierung sei nicht verantwortlich, weil die Auswanderer auf eigene Gefahr gekommen waren. Seither habe sich die Lage noch verschlimmert, weil noch circa 100 Oesterreicher hinzu kamen.

— (Ein hochherziger Stifter.) Aus London, 23. d., wird gemeldet: Lord Iveagh, der Chef der Brauerei von Guinness in Dublin, stiftete eine Viertelmillion Pfund Sterling für das Jenner-Institut, um es in Stand zu setzen, die Forschungen in der Bacteriologie und auf anderen Gebieten der Biologie im Hinblick auf die Verhütung von Krankheiten zu erweitern. Ferner erbot sich Lord Iveagh, zur Verbesserung der sanitären Verhältnisse in dem um Dublin gelegenen ungesunden Gegenden eine weitere Viertelmillion zu widmen.

— („Der Anker.“) Diese Gesellschaft, welche seit 40 Jahren besteht, und sozusagen der Bahnbrecher der Lebensversicherung in der Monarchie war, widmet stets die höchste Aufmerksamkeit den fortschrittlichen Entwicklungen dieser Branche, und hat dieselben sowohl in den Tarifen, als auch bei den Versicherungs-Bedingungen zur Anwendung gebracht. „Der Anker“ bietet daher nicht nur durch die Reichhaltigkeit der Versicherungs-Combinationen, Wichtigkeit der Bedingen und liberalen Principien, sondern auch durch sein Grundkapital und bedeutende Reserven, alle Garantien, welche man von einem solchen Lebensversicherungs-Institute zu fordern berechtigt ist.

— (Eine furchtbare Katastrophe) hat sich auf der Moskauer-Brest-Bahn ereignet. Bei der Station Borsy ist ein von Moskau nach Borschau gehender, aus zwei Locomotiven und sieben Waggons bestehender Personenzug mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Eine Locomotive, drei Waggons des Personenzuges und fünf Waggons des Güterzuges wurden zertrümmert. Fünf Personen sind todt, dreizehn schwer oder leicht verletzt.

— (Einen Riesengasthof,) dessen punktvolle Einrichtung alles bisher Dagewesene übersteigen soll, läßt die internationale Gesellschaft der großen Gasthöfe gegenwärtig an dem zwischen Dünde und dem Diersee einverleibten Seebade Mariakerk gelegenen Strande erbauen. Prächtige Concert- und Spielfläche werden eingerichtet. Die Fassade am Meeresstrande hat eine Länge von 160 Meter. Inzwischen ergibt es dem glänzenden Ostender Riesengasthof, dem „Ostend Palace Hotel“, sehr traurig. Dieser dicht hinter dem Lustschloß des Königs erbaute, 36 Meter hohe Gasthof war dem König ein Dorn im Auge. Die Insassen der oberen Stockwerke des Gasthofes konnten Alles übersehen, was in den Gärten und Räumen des Schloßes vorging. Die Gesellschaft, der dieser Gasthof gehört, hat die Zahlungen eingestellt. Da kein Gebäude im Seebade nach der Stadtbaubehörde die Höhe von 21 Metern überschreiten darf, so hat jetzt der Friedensrichter die Gesellschaft verurtheilt, sofort die obersten Stockwerke abzutragen, so daß der Gasthof nur die Höhe von 21 Metern erreicht. Innerhalb vier Wochen muß das geschahen sein; andernfalls kann die Stadt Antwerpen die Abtragung auf Kosten der Gesellschaft ausführen lassen. Der Gasthof wird unter den Hammer kommen.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Verlorenzettel.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 28. December.

„Der Pfarrer von Kirchfeld“ ist den katholischen orthodoxen Eiferern ungefähr so verhasst, wie der Engherzigkeit protestantischer Rechtgläubigkeit Lessing's „Nathan der Weise“ unverständlich ist. Die Leute, die vor diesen beiden Dramen und vor ähnlichen Dichtungen mit freierlicher Tendenz kopfschütteln werden, mögen das mit sich abmachen; bei uns kann Jeder nach seiner Façon fertig werden. Nur dürfen sie nicht den Anspruch erheben, auf dem richtigen Standpunkt zu stehen, von dem aus ein von jedem selbstverleugerten Vorurtheil freies, von dem freischen und belebenden Hauch reiner Menschlichkeit durchwehtes Kunstwerk begutachtet werden kann. In unserer Augen ist der katholische Pfarrer Hell von Kirchfeld — wie wir in einem früheren Berichte über Angenreuber's Werk hervorgehoben haben — in seinem von echter Begeisterung für die Ideale edler Menschlichkeit getragenen Kampfe gegen beschränkten Zelotismus einer der würdigen Bewerfer für einen Dichter mit freiem Blick und freier Auffassung des Lebens.

Die Titelrolle spielte gestern Herr Wald mit Inbrunst, ohne abstracten Pathos und anzuebig; dadurch wurden auch die langweiligen Stellen in der Rolle anregend. Das war der echte, vorerst verdächtige, dann aus Menschlichkeit abtrünnige Pfarrer, wie ihn Angenreuber sich gedacht. Der junge Kübler, der eine schöne Zukunft hat, wenn er seinen bisherigen Weg einhält und seinem Verufe mit dem bisherigen Fleiß und Eifer auch fernerhin obliegt, bot auch diesmal eine glänzende Probe seines verheißungsvollen Talents. Ueber den Wurzelpfarrer des Herrn Directors Bauer lag ein neuer Geist, er wirkte neu wie eine neue Kraft; der Geist der „Münchener“ sprach aus ihm, wichtig, packend, bis in's tiefste Mark erschütternd. Ein unschätzbare Gewinn wäre es, wenn seine Directions-Aufgaben ihm gestatteten, in ähnlichen Rollen je öfter seine Meisterschaft zu zeigen und das Publicum zu erfreuen.

„Drob, kug und schön“ — wie der Dichter selbst sagt — war Fräulein Weiser als Dienst von Sanct Jakob in der Einöde; ihre Anna Birnmaier war zwar herzlich, lieblich, zierlich, niedlich und anmüthig, auch hatte sie einige recht hübsche Momente, von welchen der gelungenste und ergreifendste in die Scene nach der Trauung im letzten Act fiel, wo sie

den Pfarrer von dem Gedanken abbringt, freiwillig den Tod zu suchen, — allein im Großen und Ganzen liegt die Rolle der Anna Birnmaier ihrer Individualität fern; sie beherrscht den Wiener, nicht aber den Kiepler Dialect, ohne den die Rolle vollkommen nicht bewältigt werden kann. Jedenfalls ist ihr Dank zu wissen, daß sie sich — Mangels einer Fachkraft — in die Dresse gestellt und den ihr anvertrauten schweren Pflichten tapfer vertheiltigt hat.

Fräulein Kusterly's Wirthschafterin Brigitte, Herrn Werner's Pfarrer von Sanct Jakob in der Einöde, Herrn Clement's schicklicher Liebhaber Michl, Herrn Bilzer's Schulmeister wurden in vortheilhafter Weise dargestellt. Auch in den Nebenrollen wurde Lobenswerthes geboten. Man muß sagen, daß Scene für Scene sich der Eindruck des einen tiefgehenden, menschlich ergreifenden Conflict mit größter dichterischer Kraft behandelnden Dramas steigerte.

Das nur zur Hälfte besuchte Haus, welches sicherlich in allen Räumen vollbesetzt gewesen wäre, wenn rechtzeitig bekannt gewesen wäre, daß Herr Director Leo Bauer, als ehemaliges Mitglied der „Münchener“, den Wurzelpfarrer spielen werde, dankte diesem und Herrn Wald durch unzählige stürmische Hervorrufe und begeisterten Beifall, an welcher Auszeichnung auch die Damen Weiser und Kusterly und Herr Clement participirten.

Original-Telegramm.

Budapest, 28. December. Den Meldungen der Blätter zufolge sollen die Secundanten in den Affairen Karolyi-Szemere mit Fejervary-Gajari dem Duell Oeder gemäß die Entscheidung getroffen haben, daß nicht jede der vier Parteien separat zu duelliren, sondern jede derselben nur einmal in den Zweikampf einzutreten habe; demzufolge soll Karolyi mit Fejervary, Szemere mit Gajari sich schlagen. Ueber die Sache selbst, wie über die Wessungattung wird tieftes Stillschweigen bewahrt. Beide Duelle dürften im Laufe des heutigen Tages ausgetragen werden, desgleichen die noch in Schwange befindliche Affaire Kubik-Renedi. Zu den Ehrenaffairen Horanthy's gegen Fejervary und Gajari wird ein Protocol veröffentlicht, wonach die Bevollmächtigten Fejervary's erklären, daß sie ihrer Partei die Erledigung der ritterlichen Affaire insofern nicht gestatten, als Horanthy seine mit Banffy obschwebende und nicht erledigte Affaire nicht im ritterlichen Sinne zu Ende führt. Die Bevollmächtigten Horanthy's erklären, daß Horanthy gegenüber Banffy keine unerledigte Affaire besitzt; mit dieser Erklärung sei die Affaire Horanthy-Fejervary beendet und sie verlangen nunmehr von Gajari Genugthuung. Die Bevollmächtigten Gajari's erklären, denselben Standpunkt einzunehmen, wie in der früheren Erklärung.

Fremden-Liste vom 28. December.

- Hotel Wämdischer Kaiser. Bopp, Gutbesitzer, von Uzesfalva; Kacy sammt Tochter, Privatier, von Somker; Dan, Capriener, von Fogaras; Medann, Capriener, von Mülbach; Navantia, Capriener, von Maros-Bistritz; Popovici, Capriener, von Dravitsa; Dr. Butic, Capriener, Notarius, Advocat, von Temesvar; Neumann, Capriener, von Maros-Alle; Neumann, Capriener, von Debes; Manara, Dan, Belcin, Professoren, Croatia, Cierogariu, Advocaten, von Arad; Dr. Bobescu, Draculina, Advocaten, Ardea, Bürgermeister, von Karansebes; Lengera, Damian, Advocaten, von Kronstadt; Traila, Advocat, von Dravitsa; Pop, Advocat, von Belenits; Dr. Metian, Advocat, von Jernest; Gileu, Off. Notar, von Arad; Popovici, Geistlicher, Dan, Geistlicher, von Jernest; Barju, Geistlicher, von Karansebes; Popovics, Secretär, Schön, Kaufmann, von Budapest; Oesch, Kaufmann, von Wien.
- Hotel Neutraer. Mieses, Capriener, von Neufalva; Dr. Dreyer, Capriener, von N.-St.-Miklos; Kofcsu, Capriener, von Klausenburg; Pincin, Capriener, von Giso-a; Borca, Capriener, von Belcin; Nemes, Iza, Notar, von Kronstadt; Koth, Bombardier-Regiment, von Mülbach; Geisz, Ingenieur, von Neufalva; Albani, Advocat, von Fogaras; Girescu, Advocat, von Banfoca; Ardeleanu, Advocat, von Temesvar; Rubinianu, Advocat, von Baglan; Dr. Kosak, Advocat, von Weisfischen; Dr. Dumy, Advocat, von Oberreit; von Gogwarden; Springer, Kaufmann, von Maros-Bistritz; Kurtman, Kaufmann, von Dravitsa; Jizeli, Kaufmann, von Kronstadt.
- Hotel Weiker. Belan, Grundbesitzer, Uzesfalva, Capriener, von Osteg; Gionta, Professor, Bopp, Conflictrath, von Arad; Dr. Oprea, Professor, Damian, Capriener, von Grad; Angelen, Architect, von Galaba; Dobal, Notar, von Galaba; Dr. Hanna, von Debes; Pales, Capriener, von Maria-Badna; Colofeanu, Capriener, von Bereck; Philipp, Capriener, von Bam; Campean, Geistlicher, von Kovina; Raubler, Maler, von München.

(Eingefendet.)

Fouland-Seide 65 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. Au Private porto- und steuerfrei ins Haus. Winter umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Donnerstag den 29. December 1898:

Der Hofnar.

Operette in 3 Acten von Adolf Müller.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 27. December.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	120.40	4 1/2 %ige Defterr. Gold-Rente	120. —
4 1/2 %ige „ Kronen-Rente	97.75	4 1/2 %ige „ Kronen-Rente	101.25
4 1/2 %ige „ St.-Gh.-Anl. i. Gold	119.50	1860-er Lose	140. —
4 1/2 %ige „ „ Silber	100. —	Defterr.-ungarische Bank-Actien	925. —
5 %ige ung. Odbahn v. J. 1876	120. —	Ungarische Credit-Actien	394.25
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	Defterr.-ungarische Credit-Actien	362.50
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	97.25
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	20 Francs-Stücke	95.74
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	Ungarische Reichsmark	58.97 1/2
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	London a vista	120.50
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	Paris a vista	47.70
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	R. u. l. Ducaten	5.72
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	4 1/2 %ige Defterr. Gold-Rente	101. —
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	4 1/2 %ige „ „ „	101. —
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	4 1/2 %ige „ „ „	101. —
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	4 1/2 %ige „ „ „	101. —

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 27. December.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	120.35	1860-er Lose	139.00
4 1/2 %ige „ Kronen-Rente	97.65	Defterr.-ungarische Bank-Actien	941. —
4 1/2 %ige „ St.-Gh.-Anl. i. Gold	119.70	Ungarische Credit-Actien	394.50
4 1/2 %ige „ „ Silber	100. —	Defterr.-ungarische Credit-Actien	362.50
5 %ige ung. Odbahn v. J. 1876	120.70	20 Francs-Stücke	95.74
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	Ungarische Reichsmark	58.97 1/2
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	London a vista	120.65
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	Paris a vista	47.82 1/2
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	4 1/2 %ige Defterr. Kronen-Rente	101.75
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	R. u. l. Ducaten	5.71
4 1/2 %ige „ „ „	100. —	Italienische Banknoten	44.35
4 1/2 %ige „ „ „	100. —		
4 1/2 %ige „ „ „	100. —		
4 1/2 %ige „ „ „	100. —		

10076/1898. sz. [1012] 2-3 polg.

Hir detm eny.

A kundi általános határlagosítási ügyben megengedhetőség kérdésében megtartandó tárgyalásra 1899. évi január 27. napjának délelőtti 8 órája Kund köz-ség irodájába kitűzetvén, ezen határnpra minden érdekelt azzal idéztetik meg, hogy bárki meg nem jelenése az eljárás akadályául nem szolgál, és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába minden körülmények között bele nyugodtaknak fognak tekintetni.

Értesítetnek felek, hogy a tagosításért beadott kérésnek a községi előjárásnál levő példányát bármikor megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1898. december 10-én tartott üléséből.

Vén András, elnök.

3. 9811/1898 [1001] 2-2

Rundmachung.

Auf Grund des §. 7 des Statuts über das Hundhalten wird den p. t. Hundebesitzern in Erinnerung gebracht, daß die Hundsteuer für das I. Semester 1899 in der Zeit vom 1. bis 30. Januar 1899 einzuzahlen ist.

Derjenige Hundbesitzer, welcher es veräumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 20 fl. bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundsteuer erfolgt Gleichergasse 2, 1. Etage rechts, Thür 2, in den üblichen Amtsstunden.

Hermannstadt, 21. December 1898.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

541/1898. sz. [1014] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. járásbírótság 1898. évi V. 885. sz. végzése következtében Theil Pál ügyvéd által képviselt nagyszabeni földhitelintézet javára fenyőfalvi Schun Simon és társai ellen 200 frt. s jár. erejéig 1898. évi augusztus hó 17-én fogantatott kielégítési végrehajtás uljan foglalt és 591 frt 50 kr-ra becsült következő ingóságok, és pedig: I. Schun Simon és nejeánál 60 kalangya buza, 9 szekérnyi takarmány, 250 csomag kender, 1 boglya széna, 14 darab tölgy-munkafa, 1 malacz, 1 vaseke; — II. Mösner János és Katalinnál: 75 kalangya buza és 8 szekérnyi széna; — III. Krausz Mihálnál: 8 kalangya buza és 5 szekérnyi széna nyilvános árverésen eladának.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbírótság 1898. évi V. 885/2. 1898. sz. végzése folytán 138 frt. tökekötvetelés, ennek 1897. évi július hó 23. napjától járó 6% kamatai, 1/3% váltó-díj és eddig összesen 29 frt. 01 kr-ban bíróság már megállapított költségek erejéig Fenyőfalván végrehajtást szenvedők lakásain leendő eszközésére 1899. évi január hó 10-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőknek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adani.

A mennyiben az elővvezendő ingóságokat mások is le- és felvoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Nagy-Szeben, 1898. évi december hó 26-án.

Reichenberger Károly, kir. bírósági végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Franz Baggi aus Maros-Roppand unter Curatel gestellt wurde.

Vom Sielejudarbelter Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Anton Szalarias in Sielejudarbelter aufgehoben wurde.

Recitationen.

Am 8. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften des Gerajim Botzan in Szent-Benedek. (Maros-Ujvarer Bezirksgericht.)

Am 25. Februar (auch unter dem Ankerungswerte) Piegenschäften der Witwe Anna Gernath geb. Andzjerean und Genossen in Engag. (Mühlbacher Bezirksgericht.)

Am 10. März (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften des Samuel Diamant in Ebois. (Nagypender Bezirksgericht.)

Schonung der Pferde Sicheres Fahren u. Reiten auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss) Stets sohart! Kronentritt unmöglich! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle. Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco. Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten: Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Depôt Teutschischer Weine

(Siebenbürger Gebirgsweine), 18 Sorten Dessert- und Tafelweine zu Original-Preisen.

Tischwein, Kleinkokelthaler, naturrein, Liter 42 fr. bei [914] 10

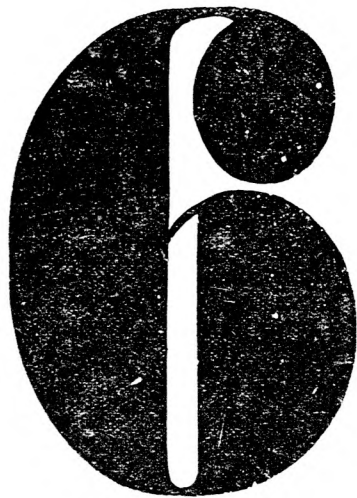
Johann Billes, Hermannstadt.

Preislisten gratis und franco.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sallerstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preispreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Inseratenkosten erreicht wird. [8] 45

Zu allen



Ziehungen der Journalisten-Lose kostet ein Los nur

1 Krone.

Haupttreffer

100.000 Kronen Werth

5 à 20.000 Kr. etc. etc.

Erste Ziehung

unwiderlich

nächste Woche Mittwoch.

Lose empfiehlt:

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt,

Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt,

Jacob L. Adler & Bruder in Hermannstadt,

Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“

[839] 4-10

Ein solides Mädchen wird aufgenommen als Verkäuferin in der Cantine der großen Infanterie-Cajerne. [1016] 1-3

200 fl. und mehr monatlich Nebenverdienst kann jeder Herr und jede Dame durch Vertrieb sehr brauchb. Artikels leicht erzielen. Offerten unter „D. S. 7“ an Rudolf Mosse, Nürnberg. [1015] 1-1

Der „ANKER“ Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Direction: Wien, I. Hoher Markt Nr. 11. (Anker-Hof) General-Repräsentanz für Ungarn: Budapest, VI. Deakplatz Nr. 6. (Anker-udvar)

in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Billige Prämien, sehr günstige Bedingungen, die denkbare größte Sicherheit.

Gesamt-Vermögen zu Ende 1897. 62 Millionen Gulden.

Versicherte Capitalien zu Ende 1897. 240

Bisherige Auszahlungen 101

Nach Div.-Plan A Dividende nach 5 Jahren jährlich.

Die selbe beträgt: nach Div.-Plan A seit Jahren 25% der Jahresprämie und nach Div.-Plan B für die mit Gewinn-Anteil Versicherten aus dem Jahre 1894: 12%, aus 1895: 9% der Jahresprämien.

Vortheilhafte Ausstattungs- und gemischte Versicherungen.

Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall und Rente. [996] 1-2

Mit Prospecten und Aufklärungen dienen die obige General-Repräsentanz für Ungarn, wohin Offerte wegen Vertretungen zu richten sind, sowie auch die Herren Vertreter der Gesellschaft.

Zur Neujahrs-Saison

empfehl Carl Jauernig, Leinwand-Gandlung und Wäsche-Fabrik, Hermannstadt, Heltauergasse 8.

reichsortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Weberzeuge.

Barchente in weiss und färbig. Matratzen- und Rouleaux-Gradi.

Größte Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch- und Bettdecken, Frottir-Handtüchern und Frottir-Mänteln.

Vorhänge weiß und färbig. Normal-Wäsche.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche eigener Erzeugung.

Linoleum-, Jute- u. Woll-Peppiche, Cachemir schwarz u. Decken-Satin färbig, zu Orig.-Fabrikpreisen.

Touristen- und Radfahrer-Artikel.

als: Hemden, Strümpfe, Stutzen, Gürtel, Cravatten, Hosenträger, Knäsfäcke, Bergstöcke etc.

Wettermäntel aus Kamelhaarloden.

Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme. — Telephon Nr. 87.

„Concordia“ Handels-Actien-Gesellschaft Hermannstadt. Filiale Fogarasch für en gros et détail.

Abtheilung für Colonial-Waaren.

Zucker und feine Kaffees, alle gesuchten Delicatessen in hervorragender Qualität.

Chocolade und Cacao. Echte russische Thees und Biscuits. Echte Jamaica- und Cuba-Rums. Echte französische Cognacs, sowie auch inländisches Fabrikat.

Grosses Lager in reinen Siebenbürger Weinen

schon von 40 kr. per Liter aufwärts.

Echte Bordeaux-Weine, Malaga-, Madeira- und Sherry-Weine, berühmte Marken.

Echter französischer Champagner. Hiesige und ausländische Liqueure. Alter Slivowitz und Tzuika, Lagerschnäpse.

Vorzügliche Banater Mehle.

Mineral-Wasser frischer Füllung. Astrachaner und Orsovaer Caviar.

Rother Caviar, tägliche Postsendungen. Rahat (Lucium), Marke „Bella-Vista“, Halva.

Wachs-, Stearin-, Paraffin- und Unschlitt-Kerzen. Alleinige Depositeure der bekannten Stearinkerzenfabrik Moessner Mersing, Galatz (Rumänien). [965] 3

Abtheilung für Textil- u. Manufactur-Waaren.

Reichhaltiges und gutassortirtes Lager in Leinen- und Baumwollgewebe.

Winter- und Sommer-Piquets, Barchente, Tischtücher und Servietten, Handtücher und Irländer Taschentücher.

Chiffons, Cretons und Oxfords.

Alle Sorten Strick-, Häkel- und Märkgarne, Schafwollgarne und Zephyrwole in allen Farben. Waschechte Näh- und Strickseide aus der weltberühmten Fabrik Dollfus-Mieg & Co. in Mühlhausen i/E. Herren- und Touristenhemden, Krägen und Manchetten und modernste Cravatten.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfen u. Socken.

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.